№ 262. Sonnabend, den 8. November 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Die Zustände an Deutschlands Grenzen

in Folge der Vieh- und Fleischzölle und der Grenzsperre werden durch Mittheilungen illustrirt, die uns neuerdings aus Oberschlesien zugehen. Die unter Cautelen gestattete Zufuhr von Fettschweinen aus den Mastanstalten von Steinbruch und Bielitz-Biala hat die dringenden Bedürfnisse der oberschlesischen Bevölkerung keineswegs befriedigt. Die kleinen Leute kaufen zwar Fleisch und Speck davon zu einem Preise von etwa 55 Pf. pro Pfund, weil es ihre einzig erschwingbare Fleischnahrung ist. Diese Fleischnahrung ist aber weder wohlschmeckend noch gesund. Ein solches „Bakonyer"-Schwein hat bei 400 Pfund Gewicht höchstens 60 Pfund Fleisch; das Uebrige ist Speck und Fett. Wer an gute kräftige Kost gewöhnt ist, dem widerstrebt überhaupt Fleisch und Speck dieser Thiere. Bei den oberschlesischen kleinen Leuten, welche schwer arbeiten und sonst nur magere Kost haben, überhaupt nicht verwöhnt sind, würde auch dieses fette Fleisch noch angehen, wenn sie sich durch andere Fleischkost einige Abwechselung verschaffen könnten. Dazu sind sie aber nicht im Stande. Und auch der ärmste und genügsamste oberschlesische Arbeiter empfindet Widerwillen, (ja Ekel vor diesem fetten Fleisch und Speck, wenn er Tag für Tag keine andere Fleischnahrung empfängt. Um sich einige Abwechselung zu verschaffen, wird viel „Wurst" konsumirt. Die Wurst, welche für die kleinen Leute in Oberschlesien fabrizirt wird, war schon von jeher wenig erfreulicher Natur. Sie besteht zum größten Theil aus Graupen, Grütze oder Semmel. Aber früher war doch immer noch ein wenig Fleisch darin. In der Wurst, welche die armen Leute *jetzt* kaufen, ist auch nicht mehr eine Spur von wirklichem Fleisch vorhanden. Wie sollten die Fleischer dies auch bei einem Preise von 40 Pf. pro Pfund Wurst bei den theuren Fleischpreisen möglich machen! *Rindvieh* ist jetzt in Oberschlesien selbst gar nicht mehr zu haben. Der Fleischer z. B. in Myslowitz muß für einen Theil seiner Kundschaft etwas Rindfleisch haben. Um dies zu erlangen, muß er 26 Meilen weit per Bahn nach Breslau fahren und das dort gekaufte Vieh dann wieder 26 Meilen weit per Bahn zurücktransportiren. In Breslau erhält er auch noch nicht das Beste; damit versorgen die Häusler natürlich ihre alte und feste Kundschaft, die Breslauer Fleischer und die oberschlesischen Fleischer würden in ihrer Heimath auch schwer den Preis erhalten, den sie für Fleisch von Vieh I. Qualität fordern müßten. Der Preis, den sie für das durch ihre Reise und den Transport vertheuerte Rindfleisch selbst geringerer Qualität fordern müssen, ist schon so hoch — mindestens 70 Pf. —, daß nicht die Bergarbeiter und sonstigen kleinen Leute, sondern nur die Beamten und der Mittelstand sich solchen Genuß verschaffen können. Und nun denke man sich in die Lage der kleinen Leute und der dortigen Fleischer! Drüben in Russisch-Polen, jenseits des kleinen Grenzflüßchens Przemsa, ist das beste und nahrhafteste Rind- und Schweinefleisch für 10 Kopeken, das ist für etwa 20 Pf. pro Pfund zu haben; das ist ein so gutes Fleisch, wie es in Oberschlesien jetzt gar nicht zu haben und auch aus Oesterreich-Ungarn jetzt nicht zu beziehen ist. Die russischen Schweine drüben liefern kein solches Fett, das jedem Menschen in Kürze überdrüssig werden muß, sondern gutes, mageres, wohlschmeckendes Fleisch mit etwas zartem Fett durchwachsen. Jeder, auch der kleinste Mann weiß das, und sucht davon zu profitiren, wird aber durch den preußischen Staat resp. das deutsche Reich daran behindert. Es wird das Fleisch auf russischem Gebiet gekocht oder gepökelt und dann in kleinen Mengen über die Grenze gebracht; aber das erfordert viel Zeit, und durch den Koch- und Pökelprozeß wird schon ein Theil der Nährkräfte dem Fleisch entzogen. Die Leute, welche die Verhältnisse auf der anderen Seite der Grenze kennen, werden zum Schmuggeln, also zur Gesetzesübertretung geradezu aufgereizt. Besonders die Fleischer. Da ist z. B. ein solcher, der dicht an dem Grenzfluß Przemsa wohnt und sich da einen Schlachthof angelegt hat. Er braucht blos zwei Bretter resp. Bohlen über die Przemsa zu legen und er kann das billige, gute Vieh von Rußland geradezu in seinen Schlachthof bringen. Er hat dies gethan; ein guter „Geschäftsfreund" hat ihn denunzirt und dafür hat der Schlächter, wie mehrere seiner Berufsgenossen aus gleicher Veranlassung sechs Monate Gefängniß bekommen. Ob sie dadurch veranlaßt werden, das Schmuggeln einzustellen, wissen wir nicht; vielleicht werden sie nur dazu veranlaßt, das Schmuggeln in Zukunft auf noch geschicktere Weise zu vollbringen. Aber das wissen wir ganz genau — und es wird uns in Berichten aus Oberschlesien bestätigt — daß diese Leute dadurch nicht zu Freunden unseres Staates und des Reiches erzogen werden. Die Grenzbevölkerung wird durch die von Staat und Reich betriebene künstliche Fleischvertheuerung dazu gezwungen, in Staat und Reich ihre *natürlichen Feinde* zu erblicken, die ihnen die nothwendigsten Lebensmittel zu Gunsten anderer Staatsbürger vertheuern oder ganz unerreichbar machen. Daß die angebliche *Viehseuchengefahr* nur ein *Vorwand* ist, weiß man an der Grenze sehr genau; denn drüben sind die Gesundheitsverhältnisse beim Vieh heute viel besser, als diesseits. Wenn man die Grenzbevölkerung zu Feinden des Staates und Reiches erziehen will, so muß man es genau so machen, wie es jetzt bei uns geschieht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. November.

— Der Kaiser ist am Donnerstag Nachmittag auf zwei Tage nach Liebenberg in der Mark zur Jagd beim Grafen Eulenburg gereist.

— Reichskanzler v. Caprivi ist gestern Mittag von München nach Mailand weitergereist. Der Reichskanzler hatte am Mittwoch Nachmittag noch mit dem baierischen Ministerpräsidenten v. Crailsheim eine längere Unterredung. Bei der Abfahrt des Reichskanzlers von München waren der Ministerpräsident v. Crailsheim, der preußische Gesandte Graf Rantzau, der Gesandte Graf v. Lerchenfeld und der italienische Gesandte am Bahnhofe anwesend. — Crispi ist in Begleitung seines Kabinetchefs und zweier Sekretäre bereits gestern Mittag in Mailand eingetroffen. Crispi nahm im Hotel Cavour Absteigequartier. — Bei der Rückreise von Mailand wird der Reichskanzler der „Köln. Ztg." zufolge vom Grafen Kalnoky in Kuffstein begrüßt und bis Rosenheim begleitet werden, von wo letzterer nach Wien zurückkehrt.

— Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den General v. Alvensleben wird im „Reichsanz." veröffentlicht.

— Dem Direktor des Reichs-Postamt Dr. Fischer in Berlin ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

— Eine besondere Aufmerksamkeit hat, wie man nachträglich hört, am Moltke-Tage der Sultan unserem Kaiser erwiesen. Abdul Hamid hatte nicht nur, wie bereits gemeldet, dem greisen Geburtstagskinde telegraphisch seinen Glückwunsch übermittelt, sondern auch dem Kaiser anläßlich des Tages ein Telegramm übersandt. In demselben sprach der Sultan dem deutschen Herrscher seinen Glückwunsch darüber aus, daß die Vorsehung Deutschland einen solchen Mann geschenkt habe, der unter des Kaisers Vorfahren so Großes gewirkt und dem Gott ein so gesegnetes Alter verliehen, daß auch er, der Kaiser, seiner Dienste sich noch erfreuen könne.

— In dem bekannten Streit Witte-Stöcker ist eine Einigung erfolgt, nachdem der Herr Hofprediger die Urheberschaft des für den Pfarrer Witte beleidigenden Artikels des „Volk" zugegeben, aber erklärt hatte, daß er nicht Herrn Witte, sondern Schneider-Grünberg (im Prozeß Bäcker-Stöcker) als „wenig klassische Zeugen" habe bezeichnen wollen. Stöcker räumte jetzt endlich auch die Existenz seines Drohbriefes an Witte ein, den er im Prozeß Bäcker in seiner Zeugenaussage geleugnet hatte. Für Herrn Stöcker hat dieser Ausgang der bedenklichen Affaire den Vortheil, daß von seinem Rücktritt von dem Hofpredigeramte vorläufig nicht mehr die Rede sein wird. Nichtsdestoweniger schreibt heute die „Nordd. Allg. Ztg." „Der Hof- und Domprediger Stöcker hat bei Sr. Majestät dem Kaiser um Entlassung aus diesem Amte nachgesucht. Eine Entscheidung über das Gesuch ist unseres Wissens noch nicht erfolgt." Zu dem Entlassungsgesuch Stöcker's schreibt die „Freis. Ztg.": Einem Entlassungsgesuch Stöckers scheinen einige Blätter eine

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson**. Deutsch von **A. Geisel**.

33.) (Fortsetzung.)

Regina dankte und entfernte sich langsamen Schrittes; der Heimweg führte durch einen der zahlreichen Parks, welche New-York verschönern; eine Schaar fröhlicher Kinder tummelte sich auf den freien Plätzen und warf einander mit Schneeballen. Regina schaute lächelnd dem lustigen Treiben zu, als sich plötzlich eine schwere Hand auf ihren Arm legte und die derbe Gestalt eines ziemlich ärmlich gekleideten Mannes vor ihren bestürzten Blicken stand. Seltsamerweise hatte Regina die Empfindung, als müsse sie den Mann bereits früher gesehen haben; während sie sich indeß bemühte, sich seiner zu erinnern, redete er sie an und sobald sie die rauhe Stimme vernommen, wußte sie auch, daß es Hannah's Vetter war, der damals auf dem Kirchhofe mit ihr gesprochen halte.

„Guten Tag, Regina," sagte der Mann, „es ist wirklich an der Zeit, daß Du mich kennen lernst."

Die unverschämt vertrauliche Anrede machte Regina's Blut in den Adern stocken; sie bemühte sich, seine Hand abzuschütteln, aber dieselbe hatte sich gleich einer Klammer um ihren Arm gelegt und mit höhnischem Lachen fuhr der Mann fort:

„Weißt Du, wer ich bin?"

„Ich weiß, daß Sie Peter heißen und ein böser Mensch — der schlimmste Feind meiner Mutter sind."

„Hm — die kleine Natter sticht schon! Wie ich mit Deiner Mutter stehe, meinst Du zu wissen, daß ich aber Dein Vater bin, scheint Dir nicht bekannt zu sein, ha?"

Regina erbleichte und ihre weitaufgerissenen Augen starrten entsetzt auf den Sprecher.

„Es ist eine Lüge," stammelte sie endlich außer sich, „es kann nicht wahr sein."

„Na, das muß ich sagen, besonders höflich bist Du nicht," knurrte der Fremde, „ein Wunder ist's freilich nicht — hast Du mich doch niemals gesehen und Deine Mutter ließ sich's angelegen sein, Dich im Haß gegen mich zu erziehen."

„Meine Mutter hat mir niemals mitgetheilt, wer mein Vater ist, aber daß Sie es nicht sein können, sagt mir mein Herz! Ich glaube, ich würde wahnsinnig werden, wenn ich denken müßte, ich wäre Ihre Tochter! Und jetzt lassen Sie mich los, oder ich rufe einen Polizisten zu Hülfe!"

Mit diesen Worten zog Regina ihren Arm aus den Händen des Unverschämten; er blickte sie giftig an und meinte dann:

„Schrei immerhin — wenn der Polizist erscheint, soll er erfahren, daß Du meine Tochter bist und daß Du Dich Deines Vaters schämst! Allem Anscheine nach hat Minnie Dir auch nicht gesagt, wo Du geboren bist, he? Ach, daß ich's erleben muß, daß mein eigen Kind sich von mir abwendet und die Polizei gegen mich zu Hilfe rufen will!"

Bei den letzten Worten schlug seine Stimme in einen weinerlichen Ton um und er fuhr sich mit der schwieligen Hand über die Augen. Regina stand unsicher und zweifelnd vor dem Mann, der sie Tochter nannte — seine Worte trugen das Gepräge der Wahrheit — war's möglich — hatte er das Recht, sich ihren Vater zu nennen?

Blitzschnell ersah der Mann, dem Regina's Zaudern nicht entging, seinen Vortheil und mit schmerzlich bebender Stimme fuhr er fort:

„Siehst Du, Kind — Deine Mutter verließ mich, bevor Du das Licht der Welt erblickt hattest, und sie hat Dich und sich mit einem kunstvoll ersonnenen Lügengewebe umgeben. Dir hat sie vorgelogen, Du heißest Regina Orme — schade, daß es nicht wahr ist und daß Du einfach Regina Patterson heißest!"

„Unmöglich — undenkbar", stammelte Regina verwirrt; „meine Mutter kann sich nimmer so weit vergessen haben, Sie zu lieben und Ihre Gattin zu werden! Nein — mir sagt's eine innere Simme — Sie sind nicht mein Vater — mein Vater muß ein anständiger Mann, ein Gentleman gewesen sein. — Und dann — weshalb sollten Sie mich so lange unbehelligt gelassen haben — gehen Sie — ich habe nichts mit Ihnen zu schaffen!"

„So? Das wollen wir doch sehen! Einstweilen habe ich mit Dir zu schaffen, Du hochmüthiges Ding — Du kannst Gott danken, wenn ich Dir nur den Namen Patterson lasse, denn wenn Du diesen nicht führen magst, besitzest Du überhaupt keinen, verstehst Du mich?"

„Nein", entgegnete Regina fest, „ich verstehe Sie nicht und will Sie nicht verstehen!"

„Alberne Dirne — ich werde mich mit Dir nicht auf Erörterungen einlassen! Leider ist unsere Heirathslizenz durch einen Blitzstrahl zerstört worden und so kann ich Dir dieselbe nicht vorlegen, aber ich denke, es bedarf dessen nicht. — Ich —"

„Lüge — nichts als Lüge", fiel Regina dem Vagabunden ins Wort; „Sie wollten das Dokument verkaufen — Hannah theilte es mir mit!"

„Hannah hat Dich belogen!"

„Und Sie glauben wirklich, ich werde Ihren verleumderischen Worten Glauben schenken?" fragte Regina zornflammenden Blicks; „der schlechteste Bettler würde es nicht wagen, die Mutter in Gegenwart des Kindes zu verunglimpfen, und daß Sie es thun, beweist eben, daß Sie meiner Mutter wie mir ein Fremder sind."

Patterson begriff, daß er sich in Regina verrechnet hatte und so zog er andere Saiten auf.

„Minnie verdient wahrhaftig eine solche Tochter nicht," sagte er finster, „und wenn es auch hart genug für mich ist, daß mein eigen Fleisch und Blut mich verleugnet, so kann ich Dir nicht grollen — Du bist eben im Haß gegen mich erzogen worden und Deine Mutter hat es trefflich verstanden, die Heilige zu spielen. Dein Vormund ist eben so gut getäuscht worden, wie Du selbst — wenn er den wahren Zusammenhang der Verhältnisse ahnte, würde er Deine Mutter verachten. Ich sehe ein, daß Du augenblicklich in Herrn Palma's Hause besser aufgehoben bist, als bei Deinem Vater — Du lebst in Glanz und Ueberfluß, während ich darbe. Kannst Du mir nicht mit einer kleinen Summe unter die Arme greifen, Regina?"

„Weshalb wenden Sie sich nicht direkt an meinen Vormund und machen Ihre angeblichen Rechte geltend?" fragte Regina immer noch ungläubig.

„O, wenn Dir's recht ist, begleite ich Dich sofort zu Herrn Palma und fordere Dich von ihm."

Er blickte das Mädchen herausfordernd an und Regina konnte sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß er sich im Rechte fühlen müsse. Der Gedanke, in Begleitung des entsetzlichen Menschen vor ihren Vormund treten zu sollen, raubte ihr fast den Athem — Alles eher erdulden, als eine solche Demüthigung. Sie griff

ernsthafte Bedeutung beizulegen. Wir sind bis jetzt nicht dieser Ansicht. Stöcker hätte schon oft Veranlassung gehabt, seine Entlassung einzureichen. Er hat sich davor jedesmal gehütet, wenn er sicher sein konnte, die Entlassung angenommen zu sehen. In diesem Augenblick hat sein Entlassungsgesuch nur eine formelle Bedeutung. Der erste Hof- und Domprediger Kögel ist bekanntlich auf 6 Monate beurlaubt worden. Außer ihm sind Stöcker und Schrader noch Hof- und Domprediger. Der Kaiser hat aber die Vertretung Kögels als Schloßpfarrer weder Stöcker noch Schrader übertragen, sondern dem Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche, Konsistorialrath Dryander, dessen Predigten der Hof sehr häufig besucht. Um zu erkennen, ob diese Uebertragung ein persönliches Mißtrauen gegen sie bedeuten soll, haben Stöcker und Schrader gleichmäßig ihre Entlassung eingereicht. Wenn Stöcker seinen Amtsbruder hierzu veranlaßt hat, so ist dies ein schlauer Schachzug von ihm gewesen; denn der Kaiser muß nun entweder beide Hofprediger fallen lassen oder denselben erklären, daß die Uebertragung der Vertretung Kögels auf Dryander keine persönliche Spitze habe. Letzteres würde dann Stöcker vor seinen Getreuen sicherlich als ein glänzendes Vertrauensvotum des Kaisers auszulegen suchen.

— Den Prozentsatz von russischem Getreide im Verhältniß zu der gesammten Einfuhr ausländischen Getreides in Deutschland hat die „Magd. Ztg.“ wie folgt berechnet:

	Januar bis Ende September 1889	1890
Weizen	59,3 pCt.	52,5 pCt.
Roggen	88,1 „	83,3 „
Gerste	46,9 „	49,5 „
Hafer	90,6 „	93,6 „
Kleie	49,6 „	43,0 „
Hülsenfrüchte	69,1 „	58,0 „

In diesem bedeutenden Umfange hat sich Rußland an der Versorgung Deutschlands betheiligen können, obwohl im vorigen Jahre seine Ernte recht knapp ausgefallen war. Man ersieht hieraus deutlich, daß eine Zollermäßigung auf Getreide, welche das russische Getreide ausnimmt, nicht den deutschen Getreidekonsumenten, sondern nur den ausländischen Getreideproduzenten außerhalb Rußlands zu Gute kommen würde zum Schaden der Reichskasse.

— Eine Art von Reform der Personentarife wird, nach langem Sträuben, endlich von maßgebender Seite in Aussicht genommen und angekündigt. Der „Aktionär“, welcher bekanntlich wiederholt vom Eisenbahnministerium Informationen erhalten hat, beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit dieser Frage. Derselbe versichert zunächst, daß die genaueste Prüfung der Tariffrage, unter Berücksichtigung der Versuche fremder Verwaltungen, stattgefunden habe. Man werde indeß in Preußen kaum Versuche mit dem Zonentarif machen, der wegen seiner „Belastung des Naheverkehrs zu Gunsten des Fernverkehrs und seiner Unzuträglichkeiten in Bezug auf den Betrieb“ in Norddeutschland kaum dauernd Freunde finden werde, wenn jetzt auch in Folge rühriger Agitation eine Art Schwärmerei für denselben bestehe. Es handle sich hierbei aber mehr um eine Gegnerschaft gegen das jetzige verwickelte Tarifsystem als um das Zonensystem selbst. Dem Drang nach Verkehrserleichterungen sei „in der That eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen“ und die Staats-Eisenbahnverwaltung verkenne die dahingehende Bewegung denn auch durchaus nicht.

— In der „Post“ findet sich folgendes interessante Zugeständniß: Daß die amerikanischen Importhäuser ihre Einkäufer wieder in gewohnter Weise zu uns senden, beweist wohl am besten die Thatsache, daß der „Konfektionär“ 43 Vertreter großer amerikanischer Textilfirmen namhaft macht, die allein in der letzten Woche in deutschen Fabrikplätzen eingetroffen sind. Sie sagen: „Wir bezahlen nicht die höheren Zölle, sondern die Konsumenten.“ Was für die Mac Kinley Bill gilt, gilt auch wohl für den deutschen schutzzöllnerischen Tarif!

— Ueber die Koch'schen bakteriologischen Untersuchungen soll sich der Kaiser verschiedentlich haben Bericht erstatten lassen. Es verlautet nun nach den „Berl. Polit. Nachrichten“, daß Prof. Koch den Wunsch ausgesprochen hat, es möchten auf dem freien Platze der Charitee Baracken errichtet werden, in welchen Gelegenheit geboten würde, daß gesammte Gebiet der Infektionskrankheiten studiren zu können. Prof. Koch habe bereits die entscheidende Erklärung abgegeben, daß er nicht gesonnen sei, irgend welche materiellen Vortheile für sich aus der Entdeckung zu ziehen, daß er dieselbe vielmehr zum Allgemeingut machen werde. Es sei, wie in Aerztekreisen verlautet, nicht ausgeschlossen, daß der neuerdings dem Kaiser über die ganze Angelegenheit erstattete Bericht mit der Absicht der Gewährung einer Ehrendotation an Dr. Koch seitens des preußischen Staates zusammenhängt. Auch die „Nationalztg.“ hält es für sehr wahrscheinlich, daß dem Abgeordnetenhause im Laufe der Session eine Vorlage über die Erbauung eines besonderen Instituts für die Forschungen Professor Kochs zugehen wird. Dieselben haben noch nicht einen derartigen Abschluß erreicht, daß die bezügliche Geldforderung bereits in den Etat aufgenommen werden konnte; im Laufe der Session aber werde es möglich sein, sie öffentlich zu begründen.

Braunschweig, 5. November. Unter lebhafter Betheiligung wurden heute die Stadtverordnetenwahlen in der dritten Wählerklasse vollzogen. Drei Sitze, von denen einer bisher in den Händen der Sozialdemokraten sich befand, waren zu vergeben. Es handelte sich um eine Kraftprobe zwischen den Sozialdemokraten und den bürgerlichen Parteien. In dem sehr heiß geführten Wahlkampf unterlagen sämmtliche Sozialdemokraten.

Ausland.

* **Wien,** 6. November. Der russische Thronfolger ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und von dem Kaiser und den anwesenden Erzherzögen auf dem Bahnhofe empfangen worden. Die Begrüßüng des Großfürsten-Thronfolgers mit dem Kaiser und den Erzherzögen war eine herzliche. Der Kaiser umarmte nnd küßte den Großfürsten wiederholt, ebenso herzlich war auch die Begrüßung des Großfürsten mit den Erzherzögen, besonders dem Erzherzog Karl Ludwig. Auf der Fahrt zur Hofburg, bei welcher der Großfürst-Thronfolger zur Rechten des Kaisers in der offenen Hofequipage saß, wurden die Herrschaften mit lauten Zurufen begrüßt.

* **Sofia,** 6. November. In der die Thronrede beantwortenden Adresse der Sobranje, welche per Akklamation angenommen wurde, heißt es, die Vertreter des bulgarischen Volks seien überzeugt, der Sultan werde alles aufbieten, um am Balkan die Ruhe aufrecht zu erhalten, und sie gäben sich der Hoffnung hin, daß der erhabene Suzerän bei den Mächten die nothwendigen Schritte zur endgiltigen Lösung der bulgarischen Frage veranlassen werde.

* **Haag,** 6. Nov. Herzog Adolph von Nassau ist mit dem Erbherzog gestern in Luxemburg eingetroffen. Am Bahnhof war eine Ehrenkompagnie aufgestellt, deren Front der Herzog abschritt. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhofsplatz bis zum Palais war eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, welche den Herzog achtungsvoll und sympathisch begrüßte. In der Kammer und im Staatsrath haben Feierlichkeiten stattgefunden. — Die Königin Emma wird am 18. November den Regenteneid leisten und formell die Regentschaft über der Niederlande übernehmen. Inzwischen lauten die Nachrichten über das Befinden des Königs besser. Wiederherstellung ist nicht ausgeschlossen. — Bekanntlich hatte im April v. J. der Herzog von Nassau ebenfalls bereits die Regentschaft in Luxemburg angetreten, als er kurz darauf in Folge einer Besserung in dem Befinden des Königs das Land wieder verlassen mußte.

* **Paris,** 6. November. Die Delegirten der Vereine, die sich in den großen industriellen Zentren gebildet haben, um die Erhöhung der Eingangszölle zu bekämpfen, sind gestern hier zusammengetreten und beschlossen, ein Zentralkomitee zu bilden unter dem Titel: „Verein für Zollfreiheit der Rohstoffe und Schutz der Ausfuhr.“ Der Zweck des Komitees ist, die öffentliche Meinung über die Gefahr der Einführung von Eingangszöllen aufzuklären, welche den Verkehr mit dem Auslande unmöglich machen. Der Deputirte Berger (Paris) ist zum Präsidenten des Komitees gewählt worden.

* **New-York,** 6. November. Der demokratische Wahlsieg in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist weit größer, als ursprünglich angenommen worden war, und scheint die kühnsten Erwartungen der Demokraten selbst zu übertreffen. Nach den vorliegenden Nachrichten würden die Demokraten eine Majorität von über 100 Stimmen im nächsten Kongreß haben. Die „Newyork Times“ schätzt die demokratische Majorität auf 151, die „Sun“ sogar auf 160. (Vergleiche auch heutiges Telegramm.)

Provinzielles.

⊙ **Kulm,** 6. November. Heute Nachmittag in der 4. Stunde wurde unsere Freiwillige Feuerwehr allarmirt. Es war in dem massiven Viehstall des Rittergutes Strübing-Stolno Feuer ausgebrochen, welches das obere Stockwerk in Flammen setzte. Dem thatkräftigen schnellen Einschreiten der Kulmer Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die dicht daneben liegende Scheune zu schützen. Man vermuthet Unvorsichtigkeit als Brandursache.

L. **Strasburg,** 6. November. Vorgestern Abend brannte auf dem nahen Gute Bobrowisko ein Getreidestaken nieder. Der Verdacht, das Feuer böswillig angelegt zu haben, fiel auf einen Knecht, welcher vor kurzem aus dem dortigen Gutsdienste entlassen worden war. Derselbe ist bereits verhaftet worden. — Heute Nacht ertönte wiederum hier Feuerlärm. Im ersten Stockwerk eines größeren Hauses war ein Brand entstanden, der jedoch schnell gelöscht wurde.

n. **Soldau,** 5. November. Als sich gestern der nach Illowo abgehende Abendzug bereits in Bewegung gesetzt hatte, versuchte der Hilfsbremser Wrona aus Illowo auf das Trittbrett zu springen. Er gerieth unglücklicher Weise unter die Räder und wurde überfahren. Nachdem ihm an Ort und Stelle das rechte Bein amputirt worden war, wurde der Verunglückte in das Kreislazareth nach Neidenburg gebracht.

Marienwerder, 5. Novbr. Zu Anfang vorigen Monats weilte in unserer Mitte der Geschäftsführer des Deutschen Vereins für erziehliche Knabenhandarbeit, Landtags-Abgeordneter v. Schenckendorf, und hielt einen Vortrag über den Handfertigkeitsunterricht. Seine Ausführungen fanden allseitige Zustimmung und veranlaßten alsbald eine Anzahl angesehener Persönlichkeiten unserer Stadt, zu einem Vereine zusammenzutreten, der sich die Förderung der erziehlichen Knabenhandarbeit im diesseitigen Bezirke angelegen sein lassen will. Der Verein wird schon in der allernächsten Zeit in der Lage sein, einen Unterrichtskursus in unserer Stadt zu eröffnen, da die geeignete Lehrkraft gewonnen ist. Für Montag, den 10. d. Mts., hat der Vorstand eine Versammlung und einen öffentlichen Vortrag über die Aufgaben und Ziele der Knaben-Handarbeit nebst einer Ausstellung von Arbeiten, welche in der Thorner Vereinsschule gefertigt sind, in der Aula des hiesigen Gymnasiums angekündigt, auf welche wir hiermit besonders aufmerksam machen. Bei der hohen Bedeutung der Sache ist dem jungen Vereine ein kräftiges Aufblühen zu wünschen zum Segen unserer Jugend. Möchte er viele Mitglieder werben in Stadt und Land! (N. W. M.)

Marienwerder, 6. November. Regierungs-Assessor Dr. Andritzky hierselbst ist zum zweiten Mitgliede des Bezirksausschusses zu Marienwerder auf Lebenszeit ernannt.

Pr. Friedland, 6. November. Heute tagte hier eine Versammlung von Wahlmännern des Reichstags-Wahlkreises Schlochau-Flatow. Der Vertreter des Wahlkreises, Dr. Scheffer, jetziger Ober-Regierungsrath zu Düsseldorf, dessen Mandat durch seine Rang- und Gehalts-Erhöhung erloschen, theilte zunächst der Versammlung mit, daß er wegen allzugroßer Arbeitslast in seiner jetzigen Stellung gezwungen sei, eine Wiederwahl abzulehnen. Nachdem derselbe in längerer Rede sich von seinen Wählern verabschiedet, theilte er der Versammlung mit, daß es ihm „nach großer Bemühung gelungen sei“, einen würdigen Nachfolger zu finden, und zwar in der Person des Herrn v. Helldorf. Nach einer längeren Debatte nahm die Versammlung folgende Resolution an: den Herrn v. Helldorf zu bitten, sich in verschiedenen Städten des Wahlkreises den Wählern vorzustellen und dort sein Programm zu entwickeln. Bemerkt wurde, daß auch die anderen deutschen Parteien einen Kandidaten aufzustellen beabsichtigen. (D. Z.)

Schneidemühl, 6. November. Die leidige Gewohnheit, zum Feueranmachen Petroleum zu benutzen, hätte in unserer Stadt beinahe ein größers Unglück hervorgerufen und nur einem besonders günstigen Zufalle ist es zu verdanken, daß die Sache ohne großes Unheil abgelaufen ist. Ein Dienstmädchen einer hiesigen Familie wollte Steinkohlen, die, im Ofen aufgeschichtet, nicht recht Feuer fangen wollten, schnell entzünden und goß zu diesem Zwecke aus einer Flasche eine größere Menge Petroleum darüber. Dieses entflammte mit einem starken Knalle, das Feuer schlug in die Flasche und brachte dieselbe zum Explodiren. Eine Flammengarbe schlug aus dem Ofen heraus, den Körper des Dienstmädchens fast vollständig einhüllend, und nur dem Umstande, daß die Oberkleider desselben durch die „große Wäsche“, mit welcher man im Hause gerade beschäftigt war, stark durchnäßt waren, hat sie es zu verdanken, daß dieselben nicht von der Flamme ergriffen wurden, so daß sie außer dem Schreck mit einigen leichteren Brandwunden an den Armen davon kam. (Ostd. Post.)

Schloppe, 5. November. Am Montag wurde auf dem hiesigen Amtsgerichte das der verwittweten Frau Waser gehörige Gut Jagolitz zwangsweise verkauft. Die Kirchengemeinde Eichfier gab das einzige und höchste Gebot von 83,000 M. ab.

Karthaus, 6. November. Ein Mordversuch ist am Sonnabend Morgen im Forstbezirk Seeresen verübt worden. Als der dortige Förster Sawade früh 5 Uhr seine Wohnung verlassen hatte, um in seinem Bezirk zu patrouilliren, wurde unweit Zittno aus einer Schonung heraus plötzlich ein Schuß auf den ahnungslos Dahingehenden abgegeben. Obgleich aus großer Nähe, etwa in einer Entfernung von sieben Schritt gefallen, so wurden die Schrotkörner glücklicher Weise doch an der Kleidung des Försters in ihrer Wirkung abgeschwächt. Immerhin sind eine Anzahl derselben in Brust und Arme des Getroffenen eingedrungen. Der Förster gab sofort einen Schuß in der Richtung ab, aus der auf ihn geschossen worden, doch mag bei der zur Zeit des Attentats noch herrschenden Dunkelheit der Frevler leicht haben Deckung finden können.

Danzig, 6. Novbr. Der Präsident des Reichsbank-Direktoriums, Herr Dr. Koch, weilte gestern in dienstlicher Angelegenheit in unserer Stadt und hat sich heute nach Königsberg begeben. (D. Z.)

Marienburg, 6. November. Einen plötzlichen Tod fand, durch den Unverstand erwachsener Personen, am Sonntag das 4jährige Söhnchen des Schuhmachermeisters Marquard zu Kaldowe. Der Junge befand sich auf dem Hofe des Stellmachermeisters Paulowski zu Kaldowe, wo mehrere Arbeiter mit dem Bau eines Stalles beschäftigt waren. Die Leute gaben dem Kinde Schnaps zu trinken, und zwar unverständiger Weise ein verhältnißmäßig großes Quentum, sodaß das Kind taumelnd in der elterlichen Wohnung anlangte. Hier wurde es gleich zu Bett gebracht, doch gab der Kleine schon nach kurzer Zeit seinen Geist auf, und zwar, wie man annehmen muß, in Folge des übermäßigen Alkoholgenusses. (M. Z.)

Elbing, 6. Novbr. Die 500. Lokomotive geht, wie die „Altpr. Ztg.“ hört, in der Maschinenfabrik des Herrn Geheimrath Schichau hierselbst in diesen Tagen der Vollendung entgegen.

Elbing, 6. November. Japanische Marineoffiziere, und zwar die Herren Kapitänlieutenant Emai und Schiffslieutenant Ijiti sind heute früh hier eingetroffen und haben im „Königlichen Hof“ Wohnung genommen. Ihre Anwesenheit hierselbst hängt jedenfalls mit dem Bau der für die japanische Marine bestimmten zwei Torpedoboote auf der Schichau'schen Werft zusammen. (Altpr. Ztg.)

Czarnikau, 6. November. In Staykowo ist vor einigen Tagen die dort neuerbaute evangl. Kirche eingeweiht worden.

Posen, 6. November. Sämmtliche landwirthschaftliche Vereine der Provinz Posen beschlossen heute, beim Reichskanzler wegen Aufrechterhaltung der Grenzsperre zu petitioniren. Von den Herren hat niemand etwas Anderes erwartet.

Lokales.

Thorn, 7. November.

— [Zu den Stadtverordnetenwahlen.] Gestern Abend 8 Uhr war nach dem Saale des Schützenhauses eine allgemeine Wählerversammlung zur Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen einberufen. Nachdem Herr Professor Böthke die Versammlung eröffnet und zum Vorsitzenden derselben ernannt, auch das Bureau gebildet war, ergriff Herr Maurermeister Sand, der, wie man uns mittheilt, schon Tags vorher eine Versammlung der Wähler der Bromberger Vorstadt einberufen hatte, das Wort, um auszuführen, daß in der Stadtverordnetenversammlung der Handwerkerstand zu wenig vertreten sei, auch Bewohner der Vorstädte in verhältnißmäßig zu geringer Anzahl der Ver-

---

in die Tasche, um den Vagabunden mit Geld zufriedenzustellen, aber bestürzt zog sie die Hand zurück — ihre Börse war verschwunden. Sie vermochte sich im Augenblick nicht darauf zu besinnen, wo sie die Börse gelassen haben konnte und in bitterer Verlegenheit stotterte sie erglühend:

„Ich habe kein Geld bei mir — ich muß meine Börse verloren haben.“

Mißtrauisch blickte er sie an und ziemlich verdrossen fragte er:

„Wann kannst Du mir Geld zukommen lassen?“

„Ich besitze nicht viel,“ sagte Regina überlegend, „aber morgen werde ich Ihnen einen kleinen Betrag durch die Post zugehen lassen. Wollen Sie mir sagen, wie ich die Sendung adressiren soll?“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein,“ sagte er lebhaft, „so nicht. Ich habe mein Kind lange genug entbehren müssen — ich werde Dich morgen Nachmittag hier erwarten und das Geld aus Deiner Hand empfangen.“

Regina schauderte unwillkürlich; er bemerkte es und frohlockte innerlich.

„Ich werde es möglich zu machen suchen, morgen um dieselbe Stunde hier zu sein“, sagte das arme Kind gepreßt.

„Schön, ich verlasse mich darauf. Und noch Eines — laß Herrn Palma nicht wissen, daß Du mich gesehen hast — es könnte Dir und mehr noch Deiner Mutter schaden.“

„Seien Sie ohne Sorge,“ sagte Regina herb, wenn auch mit zuckender Lippe; „Niemand offenbart freiwillig seine Schande und so werde ich über unsere Begegnung schweigen.“

„Versprichst Du mir das?“ fragte der Vagabund eifrig.

„Ja. Ich werde schweigen, bis ich Nachricht von meiner Mutter habe, denn Sie werden begreifen, daß ich ihr noch heute schreiben und ihr Alles mittheilen muß. Und nun lassen Sie mich gehen — ich muß nach Hause.“

„Adieu mein Kind.“

Er streckte ihr die Hand entgegen, aber sie konnte sich nicht überwinden, dieselbe mit ihren Fingern zu berühren und einen Gruß nickend, eilte sie davon.

(Fortsetzung folgt.)

sammlung angehören. Früher sei das treibende Element der Stadt die Kaufmannschaft gewesen, alles Leben habe sich innerhalb der Ringmauern abgespielt, den veränderten Verhältnissen müsse aber jetzt Rechnung getragen werden. — Außer den ausscheidenden Stadtverordneten wurden noch als Kandidaten vorgeschlagen die Herren: Rechtsanwalt Aronsohn, Oberlehrer Dr. Horowitz, Gottlieb Riefflin, Dr. Winselmann, Maurermeister Sand, Kaufmann Spiller und Kaufmann Goewe. — Nachdem ein Antrag des Herrn Bankdirektors Gustav Prowe „den Magistrat zu ersuchen, für die Folge zwischen der Wahl der III. und der II. Abtheilung eine Pause von einem Tage eintreten zu lassen" angenommen war, wurde beschlossen, daß die III. Abtheilung sofort ihre Kandidaten aufstelle, während Herr Fehlauer eine vorberathende Versammlung für die Wähler der II. Abtheil. und Herr Stadtbaurath Schmidt eine solche für die Wähler der I. Abtheilung einberufen werden. — Von den Wählern der III. Abtheilung wurden 79 Stimmzettel abgegeben, es erhielten Stimmen die Herren: Rentier Preuß 53, Rentier Ernst Hirschberger 50, Maurermeister Sand 50, Prof. Feyerabend 46, Dr. Szumann 29, Rechtsanwalt Schlee 25, Fleischermeister Wakarecy 14, Rechtsanwalt Dr. v. Hulewicz 10, Oberlehrer Dr. Horowitz 9, P. Pichert 8 und Rechtsanwalt Aronsohn 5 Stimmen.

— [Die königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg] will, wie man der „Königsb. Allg. Ztg." mittheilt, demnächst die bisher probeweise in den Waggons 4. Klasse angebracht gewesenen Sitzbänke wieder entfernen lassen, da dieselben den diese Klasse benutzenden Fahrgästen, welche stets viele und große Gepäckstücke mit sich führen und als Sitze benutzen, nur hinderlich sind.

— [Westpr. Lehrertag.] In den Weihnachtsferien soll ein preußischer Lehrertag abgehalten werden, auf welchem der westpreuß. Provinzial-Verein sich durch 4 Delegirte vertreten lassen will. Es sollen daher außer dem Vorsitzenden Herrn Mielke-Danzig und Herrn Kuhn-Marienburg noch zwei Delegirte gewählt werden. Der preußische Lehrertag soll vornehmlich über die in Aussicht stehende Schulgesetzvorlage berathen und die an den Landtag zu bringenden Wünsche der Lehrerschaft formuliren.

— [Stenographischer Verein.] Eingangs der Sitzung wurden die eingegangenen Schriften vorgelegt. Der Stenographische Verein zu Bromberg hat zur Feier seines 25jährigen Bestehens den hiesigen Verein eingeladen. Der Vorstand des nordostdeutschen Gaubundes, welcher seinen Sitz in Königsberg hat, theilt mit, daß der bisherige Vorsitzende sein Amt niederzulegen gedenkt und eine Neuwahl vorzunehmen sei. Der Bundesvorstand spricht den Wunsch aus, die Bundesleitung dem Thorner Verein zu übertragen. Auf wiederholt ausgesprochenen Wunsch wird beschlossen, einen Stenographischen Kursus für Damen zu errichten. Herr Lehrer Behrendt, Marienstr. 285, wird den Kursus in seiner Wohnung abhalten. Derselbe nimmt Anmeldungen zu diesem Kursus jederzeit entgegen.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des 21. Regiments gab gestern Abend in der Aula der Bürgerschule ihr erstes diesjähriges Sinfonie-Konzert. Zum Vortrage gelangte im ersten Theile: „Sieges- und Festmarsch" gewidmet Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. von Prof. Dr. Taubert, Ouverture zur Oper „Die Weihe des Hauses" von Beethoven, „Präludium und Fuge" bearbeitet von Albert von Sebastian Bach und im zweiten Theile: Sinfonie D-dur von Lassen. a. Allegro con brio. b. Andante. c. Presto. d. Allegro con fucco. Das Konzert war sehr zahlreich besucht; Anerkennung verdient das Vorwärtsstreben der Kapelle. Das Publikum zeichnete die Musiker und ihren Dirigenten, den Königl. Mil.-Musik-Dirigenten Herrn Müller durch vielfache Beifallbezeugungen aus. — Wir dürfen den weiteren Sinfonie-Konzerten dieser Kapelle mit großem Interesse entgegensehen.

— [Zum Besten des Invalidendank] giebt heute Freitag, 8 Uhr Abends, die Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 im Schützenhaus-Garten ein Streich-Konzert.

— [Der Landwehr-Verein] hält heute Freitag, 8 Uhr Abends, im Lokale des Herrn Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— [Coppernicus-Verein.] In dem Berichte in gestriger Nr. d. Z. ist statt Lehrgesellschaft zu lesen „Lesegesellschaft".

— [Schwurgericht.] Zu der am 1. Dezember unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Worzewski beginnenden 5. diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Gymnasiallehrer Robert Isaac-Thorn, Rittergutsbesitzer Joseph v. Karwat-Dzierzno, Regierungsassessor Albert Friedberg-Thorn, Rittergutsbesitzer Otto Kaul-Kattlau, Gutsbesitzer Julius Rübner-Schmolln, Bürgermeister a. D. Kallweit-Kulm, Regierungsbaumeister Emil May-Thorn, Besitzer Christian Naß-Piwnitz, Besitzer Ernst Bomke-Hohenkirch, Gutsbesitzer Jakob Rappmann-Kielpin, Rittergutsbesitzer Konstantin v. Lyskowski-Komorowo, Landschaftsrath Viktor Weber-Kl. Gorczenica, Kaufmann Ernst Pardon-Kulm, Gutsbesitzer Adolf Möller-Friedrikenhof, Oberamtmann August Temme-Botschin, Rittergutsbesitzer Karl Ruperti-Grubno, Rittergutsbesitzer Eustachius v. Dzialowski-Dzialowo, Oberlehrer Dr. Albert Rönspieß-Kulm, Rittergutsbesitzer Albert v. Boltenstern-Battlewo, Gutsverwalter Heinrich Müller-Heimbrunn, Gutsbesitzer Karl Walter-Grzywna, Gutsbesitzer Georg Borchmann-Lindhof, Gutsbesitzer Franz Rickert-Zalesie, Brauereibesitzer Albrecht Olszewski-Lautenburg, Gutsbesitzer Otto-Wolff-Königl. Gr. Trzebcz, Rechtsanwalt Wilhelm Stock-Kulm, Steuerinspektor Bruno Schlichting-Kulm, Zimmermeister Albert Schulz-Kulm, Kaufmann Konrad Adolph-Thorn.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den technischen Gymnasiallehrer Ignatz Lappke aus Berent verhandelt. Dem Angeklagten, welcher früher Lehrer an der katholischen Schule zu Briesen war, wurde der Vorwurf gemacht, daselbst einen Schulknaben mittelst eines Rohrstocks körperlich verletzt zu haben. L. wurde freigesprochen. — In zweiter Sache wurde gegen den Schuhmachermeister Johann Ziolkowski aus Thorn wegen Bedrohung, Freiheitsberaubung und vorsätzlicher Körperverletzung verhandelt. Z. wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Franz Jakubowski aus Schönfließ war beschuldigt, den Administrator Gödicke, ebendaselbst, auf der Feldmark Schönfließ mittelst eines Messers vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Er wurde mit 9 Monaten Gefängniß bestraft. — Dem Käthner Johann Sprenglewski II aus Mallankowo wurde zunächst zur Last gelegt, im Kreise Kulm eine Aufsichtsmaßregel, welche zur Verhinderung der Verbreitung der Viehseuche dient, wissentlich verletzt zu haben, indem er eine Kuh ohne Ursprungsattest an den Händler Wisniewski in Bischöflich Papau verkaufte; ferner soll der Angeklagte ein Ursprungsattest gefälscht und es dem Wisniewski als echtes vorgelegt haben. Er erhielt 1 Monat und 3 Tage Gefängniß. — Die Käthnerfrau Anna Murawska aus Briesen war angeklagt, zum Zweck der Täuschung Nahrungsmittel gefälscht und dieselben unter Verschweigung der Fälschung verkauft zu haben. Dieselbe verkaufte nämlich der Kaufmannswittwe Cohn in Briesen 2 Pfund Butter, in welche ½ Pfund geriebene Kartoffeln gemengt war. Die M. wurde mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Wegen Diebstahls einer Quantität Roggen und Erbsen, welche Eigenthum des Rittergutsbesitzers Gregor waren, wurde gegen den Arbeiter Johann Dronzkowski aus Storlus, einen rückfälligen Dieb, auf eine Zusatzstrafe von 1½ Jahren Zuchthaus, demnach auf eine Gesammtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

— [Verschwunden] ist der 18 Jahre alte Arbeiter Alex. Sledzanowski seit 1. d. M. Derselbe war bis dahin auf Fort 4a bei Herrn Zimmermeister Krimes beschäftigt, hatte am genannten Tage sein Lohn erhalten und ist seitdem verschwunden. Sl. ist von mittlerer Statur, hat dunkle blonde Haare, graue Augen. Wer über den Verbleib desselben Auskunft geben kann, wolle sich bei Herrn Polizei-Kommissarius Finckenstein melden.

— [Wochenmarkt.] Reiche Zufuhren, namentlich war viel Kohl zum Verkauf gestellt. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,75, Kartoffeln 1,90—2,50, Stroh 2,50, Heu 2,00 der Zentner, Kohl 0,30—0,50, Wrucken 0,30 die Mandel, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,35, Bressen 0,40, kleine Fische 0,10—0,25 das Pfund, Gänse (lebend) 4,00 bis 8,00 das Stück, (geschlachtet) 0,55 das Pfund, Enten (lebend) 2,20—4,00, (geschlachtet) 2,50—5,00, Hühner 1,20—3,00, Tauben 0,55, Rebhühner 2,00 das Paar, Puten 3,00 das Stück.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. 1 Fleischergeselle und 3 Handlanger hatten von dem Bauplatz in der verlängerten Kulmerstraße vorgestern Abend Handwerkszeug gestohlen. Die Diebe sind ermittelt und der Königl. Staatsanwaltschaft zugeführt.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser beginnt bereits zu fallen, heutiger Wasserstand 1,43 Meter. — Bergwärts ist der russische Dampfer „Constantin" mit 2 Gabarren im Schlepptau und der Dampfer „Graudenz" hier eingetroffen, auf der Thalfahrt hat noch ein russischer Dampfer unsern Ort passirt.

Mocker, 7. November. Die hiesige „Liedertafel" begeht am 15. d. M. in den Räumen des Wiener Kaffee's die Feier ihres Stiftungsfestes durch gesangliche Vorträge und Tanz.

Eingesandt.

Die Vorversammlung zur Wahl der Stadtverordneten am 6. d. M. ist ziemlich ruhig verlaufen; wenn Einsender auf dieselbe zurückkommt, so geschieht dies, weil in derselben eine Behauptung aufgestellt worden, der dort nicht widersprochen worden ist. Herr Bauunternehmer Sand hat behauptet der Handwerkerstand sei in der Stadtverordneten-Versammlung nicht entsprechend vertreten, es seien verhältnißmäßig zu viel Kaufleute in derselben, früher sei der Handelsstand hier überwiegend gewesen, heute sei das anders. In erster Reihe möchten wir Herrn S. daran erinnern, daß die Stadtverordneten-Versammlung keine Interessenvertretung sein soll, daß der Stadtverordnete das eidliche Gelöbniß ablegt, die Wohlfahrt der Gemeinde fördern und die Gesammtinteressen vertreten, sein eigenes Interesse dem der Gesammtheit unterordnen zu wollen. Wohin sollte es führen, wenn jeder Stadtverordnete in der Versammlung glaubt, seine Standesinteressen vertreten zu müssen; in der Versammlung sitzen 15 Kaufleute, 14 Handwerker, 2 Aerzte, 2 Lehrer, 2 Staatsbeamte und 1 Gasthofbesitzer; ein Mißverhältniß könnte höchstens darin gefunden werden, daß außer Handwerkern und Kaufleuten die andern Berufsklassen verhältnißmäßig wenig vertreten seien. Welchen Beruf der Gewählte auch haben mag, er wird nicht gewählt, um Standesinteressen, sondern lediglich, um das Wohl der Gemeinde zu vertreten.

Der Weg vom Pilz zur Fischerei ist so mangelhaft beleuchtet, daß an finsteren Abenden Unglücksfälle nicht unmöglich sind. Abhilfe thut noth.

Ein Bewohner der Fischerei.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 5. November. Bericht von Berthold Sachs. Bei steigenden Preisen verlief unsere heutige Wochenbörse in sehr fester Stimmung, und war besonders Roggen schlank zu placiren; für Weizen war die Nachfrage nicht so bedeutend, doch wurden auch hierin einige größere Posten gehandelt.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 7. November sind eingegangen: Michalkewitz von Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 8 esch. Rundholz, 94 kief. Rundholz, 128 tann. Rundholz, 1336 kief. Kantholz; Schreier von Bengsch-Pinsk, an Bengsch-Danzig 4 Traften 3710 esch. Rundholz, 25 kief. Rundholz, 47 tann. Rundholz, 336 kief. Kantholz; Sukowalski von Halberstädt-Warschau, an Ordre Danzig 2 Traften 308 kief. Schwellen, 3426 kief. Mauerlatten, 206 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. November.

			6. Nov.
Fonds: schwach.			
Russische Banknoten		246,60	246,80
Warschau 8 Tage		246,35	246,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,30	98,50
Pr. 4% Consols		105,30	105,30
Polnische Pfandbriefe 5%		71,70	72,10
do. Liquid. Pfandbriefe		68,70	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,50	96,60
Oesterr. Banknoten		177,00	176,95
Diskonto-Comm.-Antheile		216,75	217,00
Weizen:	November	192,50	192,00
	April-Mai	194,50	193,25
	Loco in New-York	1d $7^6/_{10}$c	1d $7^6/_1$ c
Roggen:	loco	179,00	177,00
	November	182,20	180,00
	November-Dezember	178,50	177,00
	April-Mai	170,70	170,75
Rüböl:	November	61,00	62,50
	April-Mai	57,80	58,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	59,60	59,10
	do. mit 70 M. do.	40,20	39,60
	November 70er	39,00	38,60
	April-Mai 70er	40,00	39,70

Wechsel-Diskont 5½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten 6½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Niedriger.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	61,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	41,50	„	—,—	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	39,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 6. November.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 120 Pfd. 188 M., 125/6 Pfd. 186 M, hochbunt 127 Pfd. 189 M., 130 Pfd. und 131 Pfd. 192 M., weiß 120 Pfd. 182 M., Sommer- 125 Pfd. 186 M., 130 Pfd. 190 M., polnischer Transit gutbunt 127 Pfd. 150 M., hellbunt 127 Pfd. 155 M., russischer Transit roth 131 Pfd. 150 M., Ghirka 114/5 Pfd. 127 M.

Roggen fest. Gehandelt nur inländischer 116 Pfd. 165 M.

Gerste große 105—117/8 Pfd. 142—158 M., russische 101—111 Pfd. 101—117½ M.

Hafer inländischer 118—127 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen-4,20—4,40 M.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,15 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 7. November. In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurde vor Berathung der Anträge Baierns und Sachsens, betreffs der Rindvieheinfuhr aus Oesterreich beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, über den gegenwärtigen Gesundheitszustand der Schlachtthiere in Oesterreich-Ungarn, sowie über den dort vorhandenen Schutz gegen die Einschleppung der Seuchen von Osten eingehende Erkundigungen einzuziehen und das Ergebniß dem Bundesrath mitzutheilen.

New-York, 7. November. Mac Kinley giebt zu, mit 300 Stimmen in der Minorität geblieben zu sein. (Die Mac Kinley-Bill scheint sonach den Amerikanern bereits unangenehm geworden zu sein. Vergl. auch die Nachricht in unserer gestrigen Nummer von New-York, 5. November.)

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Großvater u. Schwiegervater

Robert Schäffer

im 63. Lebensjahr, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 7. November 1890.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Bäckerstr. 226, aus statt.

Bekanntmachung.

Für das städtische Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) wird ein **unverheiratheter Hausdiener** gesucht; derselbe erhält Wohnung, Beköstigung und 180 Mark jährlichen Lohn. Bewerber können sich in unserm Stadtsekretariat (Bureau II) im Rathhause unter Vorlegung ihrer Zeugnisse melden.

Thorn, den 5. November 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine Partie alter, für die Verwaltung nicht mehr brauchbarer Baumaterialien, wie **Thüren, Fenster, Oefen, altes Eisen, div. Hölzer ꝛc.**, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zwecke haben wir zu

Mittwoch, den 12. November, Vormittags 10 Uhr

auf dem städtischen Bauhofe am Brückenthore einen Verkaufstermin anberaumt. Die Verkaufsgegenstände können daselbst vorher besichtigt werden, die Bedingungen werden im Termin verlesen.

Thorn, den 3. November 1890.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Engel** zu **Culmsee** in Firma **J. Engel** ist heute Nachmittag 6 Uhr 30 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt **Deutschbein in Culmsee.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

zum 15. Dezember 1890.

Anmeldefrist bis

zum 15. Dezember 1890.

Gläubigerversammlung den

26. November 1890, Vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 2.

Allgemeiner Prüfungstermin den

23. Dezember 1890, Vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 2.

Culmsee, den 4. November 1890.

Duncker,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 12. November cr., Vormittags 11 Uhr

werde ich vor dem **Heise**'schen Gasthause in **Renczkau**

zwei Schweine und eine Ferse

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zum Verkauf einer zur Ros. Gerlach'schen Stiftung gehörigen, sehr günstig gelegenen **Bauparzelle** (circa 1 Morgen groß) haben wir auf

Montag, den 10. November cr., Nachmittags 4 Uhr

einen öffentlichen Bietungstermin in der Gastwirthschaft **Hohmann** in **Kl.-Mocker** angesetzt. Nähere Auskunft ertheilt Herr Pfarrer **Andriessen** und Herr **Leop. Brosius** zu Mocker.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen.

Ich habe mich in Posen als

Augenarzt

niedergelassen und wohne Bismarckstraße 5.

In meiner Poliklinik für Augenkranke finden **Unbemittelte unentgeltlich** Behandlung.

Dr. Oscar Pincus,

bisher I. Assistenzarzt der Königlichen Universitäts-Augenklinik zu Königsberg i./Pr.

Guten Mittagstisch

in oder außer dem Hause Gerstenstraße 134.

Mehl- u. Vorkosthandlung G. Edel, Brückenstraße 41,

neben dem schwarzen Adler, empfiehlt

ff. Kaiser-Auszug, Weizenmehl 00, Roggenmehl 00, Graupen, Grützen, Griese, vorzügl. Kocherbsen u. Bohnen

in bekannter Güte zu billigen Preisen.

Feste Preise. **Baar-System.**

Breitestr. 88

Adolph Bluhm

Breitestr. 88

empfiehlt sein

grosses Lager in

Damen- und Kinder-Confection.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Grösste Auswahl.

Baar-System. **Feste Preise.**

Bekanntmachung.

Die Klassensteuer-Veranlagung für das Jahr vom 1. April 1891 bis dahin 1892 soll nach höherer Bestimmung am 15. November cr beginnen.

Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom $\frac{\text{1. Mai 1851}}{\text{25. Mai 1873}}$ machen wir hiermit bekannt, daß die Aufnahme des Personenstandes der hiesigen Civil- und Militärbevölkerung behufs Einschätzung zur Klassen- resp. klassificirten Einkommensteuer in den darauf folgenden Tagen stattzufinden hat.

Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung vermittelst namentlicher Aufzeichnung des gesammten Personenstandes einschließlich der nur zeitweise von hier Abwesenden, z. B. der Geschäftsreisenden, der Haussöhne, welche auswärts ihrer Militärpflicht genügen oder dem Studium obliegen, der Haustöchter, welche sich in auswärtigen Schulen oder Pensionen befinden usw.

Ausgeschlossen von der Aufnahme sind allein:

1. Die auf der Durchreise befindlichen oder zum kurzen vorübergehenden Besuch hier anwesenden Civilpersonen.
2. Die in der Verpflegung der Truppentheile befindlichen Personen des Unteroffizier- und Gemeinen-Standes, wenn dieselben keiner eigenen Haushaltung vorstehen bezw. angehören.

Die zur Personenstandsaufnahme erforderlichen Formulare werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern in nächster Zeit zugetheilt werden.

Diese haben nach erfolgter eigener Eintragung die Formulare an die Haushaltungsvorstände und an einzelne selstständige Personen zur Ausfüllung zu übergeben, demnächst die Formulare zu sammeln und alsdann nach Ausstellung einer Bescheinigung:

„daß außer den aufgeführten Haushaltungen resp. einzelnen selbstständigen Personen in den betreffenden Häusern keine weiteren Personen vorhanden sind,"

bis spätestens den 18. November cr. zurückzureichen.

Indem wir die Hausbesitzer, deren Stellvertreter, die Haushaltungsvorstände und einzeln dastehende selbstständige Personen zur vollständigen und richtigen Angabe des Personenstandes hierdurch auffordern, machen wir gleichzeitig auf die Strafbestimmungen des § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 aufmerksam, welche wie folgt lauten:

a. Jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter haftet der Behörde, welcher das Verzeichniß der steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelnsteuernden aufnimmt, für die richtige Angabe derselben.
b. Jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörenden steuerpflichtigen Personen verantwortlich;
c. Jede bei der Aufnahme des Verzeichnisses oder auf sonstige desfalsige Anfrage der Steuerbehörde im Laufe des Jahres unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll, außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer, mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt werden;
d. Die Untersuchung gegen diejenigen, welche sich einer Uebertretung dieser Bestimmungen schuldig machen, gebührt dem Gericht, insofern der Steuerpflichtige nicht binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist die Zahlung der verkürzten Steuer, des von derselben festgesetzten Strafbetrages, sowie der durch das Verfahren gegen ihn entstandenen Kosten, freiwillig leistet.

Sollten die ausgefüllten Formulare nicht bis einschließlich den 18. November cr. in unserer Steuer-Receptur eingeliefert sein, so würden wir uns genöthigt sehen, die Aufnahme der Personenstands-Nachweisungen durch besondere Beamte auf Kosten der Säumigen bewirken zu lassen.

Thorn, den 6. November 1890.

Der Magistrat.

GAEDKE's CACAO

enthält ca. 8% mehr Nährstoffe bei besserer Löslichkeit und feinerem Aroma als holländische erste Marken.

No. 585.

Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt

Hamburg-New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork. | Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork. | Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore. | Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin**, Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.

Heurigen

1890er Most

empfiehlt

L. Gelhorn.

Eiserne Geldschränke

mit Stahlpanzer (D. R. P. No. 32773)

und eiserne Kassetten

offerirt

Robert Tilk.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt, Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Zum sofortigen Antritt wird ein guter **Dachziegelstreicher** gewünscht auf der **Dampfziegelei Leibitsch.**

Tümmermann, Ziegelmeister.

Für mein **Manufakturwaaren**-Geschäft suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt.

L. Puttkammer, Thorn, Breitestraße Nr. 90.

Lehrling

mit **guter** Schulbildung kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Ztg.

Für meine Gold- u. Silberwaarenfabrik suche

einen Lehrling

zu sofortigem Eintritt.

S. Grollmann.

Nur 4 Tage.

Im Museum.

Sonnabend d. 8., Sonntag 9., Montag 10. und **Dienstag 11. November cr.**, Nachm. um 3, 4, 5, 6 und 7 Uhr:

einzige Vorführungen

des **allein** echten, wirkl. sensationellen

Edison-Phonograph

(neueste Construktion, Original, Patent), mit Elektromotor und Wachswalzen, in seinen wunderbaren und staunenerregenden Leistungen, wie solche **Sr. M. dem deutschen Kaiser, Fürst Bismarck, Graf Moltke und anderen Allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften in Berlin ꝛc.** vorgeführt wurden.

Nicht zu verwechseln mit früher gezeigten erbärmlichen Machwerken.

Entree 1 Mk., Schüler und Kinder 50 Pfg.

Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski**, Cigarrenhandlung, à 80 Pf.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, d. 9. d. Mts.:

Großer

Martins-Maskenball

Maskirte Herren **1 Mk.**, maskirte Damen **frei**, Zuschauer **50 Pfg.**

Um 11 Uhr: **Großer Festmarsch** durch die ganzen Räume des Wiener Café.

Kassenöffnung **7** Uhr. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann**, Gerechtestr. 109, und des Abends von 6 Uhr im Ballokal zu haben. **Das Comitee.**

Volksgarten.

Sonnabend, den 8. November, Abends 8 Uhr:

Großes Wurstessen

mit nachfolgendem Schrumm.

P. Schulz.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

R. Wenneck, Fleischerm., Seglerstr. 146.

Tüchtige Aufwärterin

gleich **gesucht** Fischerstraße 8.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

23. Sonntag nach Trinit., d. 9. Novbr. 1890.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte: Derselbe.

Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde zur Vertheilung von Bibeln an arme Confirmanden.

Abends **kein** Gottesdienst.

Neustädt. evangel. Kirche.

23. Sonntag nach Trinit., d. 9. Novbr. 1890.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Prediger Kalmus.

Kollekte für den Provinzialverein der deutschen Lutherstiftung.

Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Ev.-luth. Kirche.

23. Sonntag nach Trinit., d. 9. Novbr. 1890.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 8, $10\frac{1}{2}$ Morgens: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.